

Der Kaiserdom in Königslutter



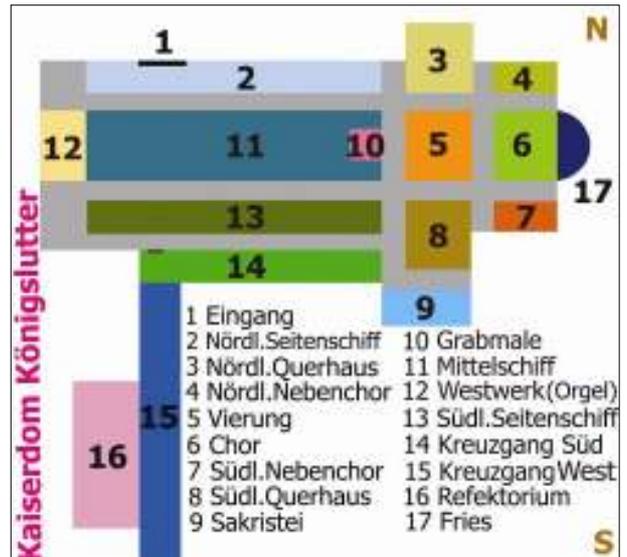
Nähert man sich aus Braunschweig kommend der nördlich des Elms gelegenen Kleinstadt Königslutter, so sind schon von Weitem die drei Türme der im romanischen Stil errichteten Klosterkirche St. Peter und Paul, dem so genannten Kaiserdom, zu sehen.

Im frühen Mittelalter waren Grund und Boden Eigentum der **Grafen von Haldensleben**, die an der Stelle des heute noch erhaltenen Amtsgerichtsgebäudes eine **Burg** besessen haben sollen. Im Bereich des späteren Kaiserdomes **errichteten um das Jahr 1000** Graf Bernhard von Haldensleben und sein Sohn ein **Kanonissenstift**.

Nach Aussterben der von Haldensleben um die Wende **des 11. Jahrhunderts** fielen die Güter an **den Grafen Lothar**, der **1075** in dem nahe bei Kö-

nigslutter gelegenen Süpplingenburg **geboren** wurde. **Lothar von Süpplingenburg** wurde **1125 zum deutschen König** und am **04. Juni 1133 zum Kaiser Lothar III. des Heiligen Römischen Reiches** gekrönt.

Nach Abbruch der von den Grafen von Haldensleben errichteten Klostergebäude legte am **01. August 1135** Kaiser **Lothar III.** an deren Stelle den **Grundstein** für ein **Benediktinerkloster** und die für ihn als letzte Ruhestätte bestimmte **Stifts-**



kirche St. Peter und Paul.

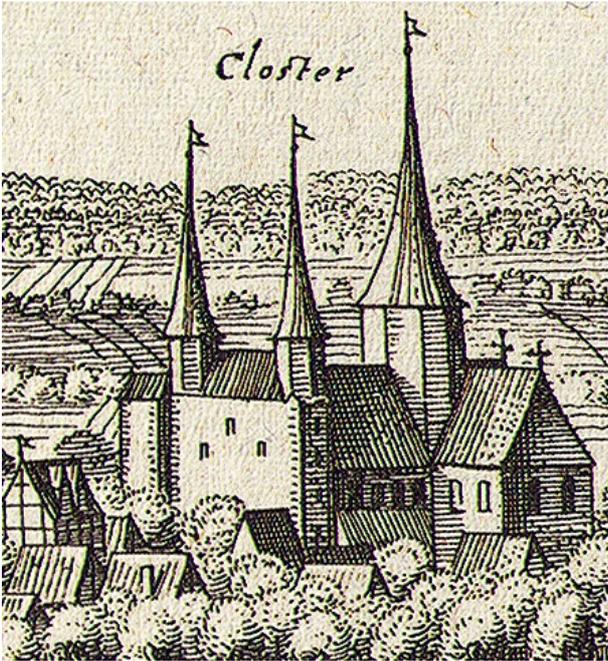
Doch durch seinen baldigen **Tod** nach einem abgebrochenen Italien-Feldzug **am 04.12.1137** in **Breitenwang / Tirol** erlebte er nicht mehr die Vollendung der Kirche. Seinem Wunsch entsprechend wurde er jedoch nach Königslutter überführt und **am 31.12.1137** im noch nicht gewölbten und fertiggestellten Kaiserdom unter einem Totenhaus **beigesetzt**.

Kloster und Kirche gelangten nach Fertigstellung bald zu hoher Blüte und Ansehen.

Eine hölzerne Statue der heiligen Maria in der nicht mehr existierenden Liebfrauenkapelle, einem ehemaligen Anbau des Kaiserdoms, zog speziell am **29. Juni (Peter- und Paulstag) Tausende von Menschen** herbei, die gegen Erwerb von **Ablasszetteln** um Sündenvergebung und Heilung ihrer Leiden baten.

(Siehe auch „Wallfahrtskirche St. Marien in Küblingen“, Ausgabe Nr. 6 unserer Zeitung.)

Neben der **Grabstätte** von **Kaiser Lothar III.** befinden sich die seiner **Gemahlin Richenza (+1141)** und seines **Schwiegersohnes Heinrich der Stolze (+1139)**, dem Vater von Heinrich der Löwe, der im Dom von Braunschweig begraben wurde, **sowie ein Kind**, vermutlich ein früh verstorbener Sohn des Kaiserpaares.



Kupferstich um 1650 von Merian (Ausschnitt)

1620 wurde das **Kaisergrab** im Auftrage des Landdrosten von der Streithorst **geöffnet**. Man fand neben den Gebeinen des Kaisers ein Stückchen Purpurseide vom Rock, ein Schwert, eine Bleitafel mit lateinischer Inschrift, einen Reichsapfel aus Blei, einen kleinen Kelch und eine Oblatenschüssel aus Silber.

Lt. Heinz Hüner werden die Grabbeigaben z. Zt. (Stand 2012) in der Burg Dankwarderode in Braunschweig aufbewahrt. Das Schwert ist verschwunden.

Durch einen Deckeneinsturz im Jahr **1640** wurden die **Grabstätten zertrümmert**.

Fabricius, Abt des Klosters, ließ **1708** das **Denkmal** unter Verwendung von schwarzem und weißem Marmor **erneuern**, wobei die Figuren des alten Denkmals „nach Möglichkeit“ nachgebildet wurden. Dem Abt wurde im Dom gleichfalls ein Denkmal gewidmet.

1978 wurden zum Unverständnis vieler Bürger die **Gräber nochmals geöffnet**. Vom Kaiser war nur noch das 178 cm große Skelett vorhanden. In Richenzas Grab fand man eine Grabkrone aus Blei.

Seit 1865 dienen die Klostergebäude überwiegend einem **Psychiatrizentrum** mit angeschlossener Klinik.

Aufgrund des schlechten Zustandes des Domes wurde er von **1887 bis 1894** auf Veranlassung von Prinz Albrecht von Preußen **renoviert**. Hierbei stieß man auf wenige romanische und gotische **Malereien**, die unter Leitung des Bauhistorikers **August Essenwein** durch den Braunschweiger Hofmaler **Adolf Quensen** (1851-1911) teilweise **ausgebessert** wurden, während die figürlichen Ausmalungen fast ausnahmslos Neuschöpfungen der beiden Restaurierer sind. Die Decke des Hauptschiffes war ursprünglich flach, Chor und Querschiff waren bereits gewölbt.

In Erwartung der **875-Jahre-Feier** des Doms wurden **ab 2002** sowohl im Innen- als auch im Außenbereich für **8,6 Millionen Euro** umfangreiche **Sanierungsarbeiten** durchgeführt und termingerecht im **Jubiläumsjahr 2010 abgeschlossen**.



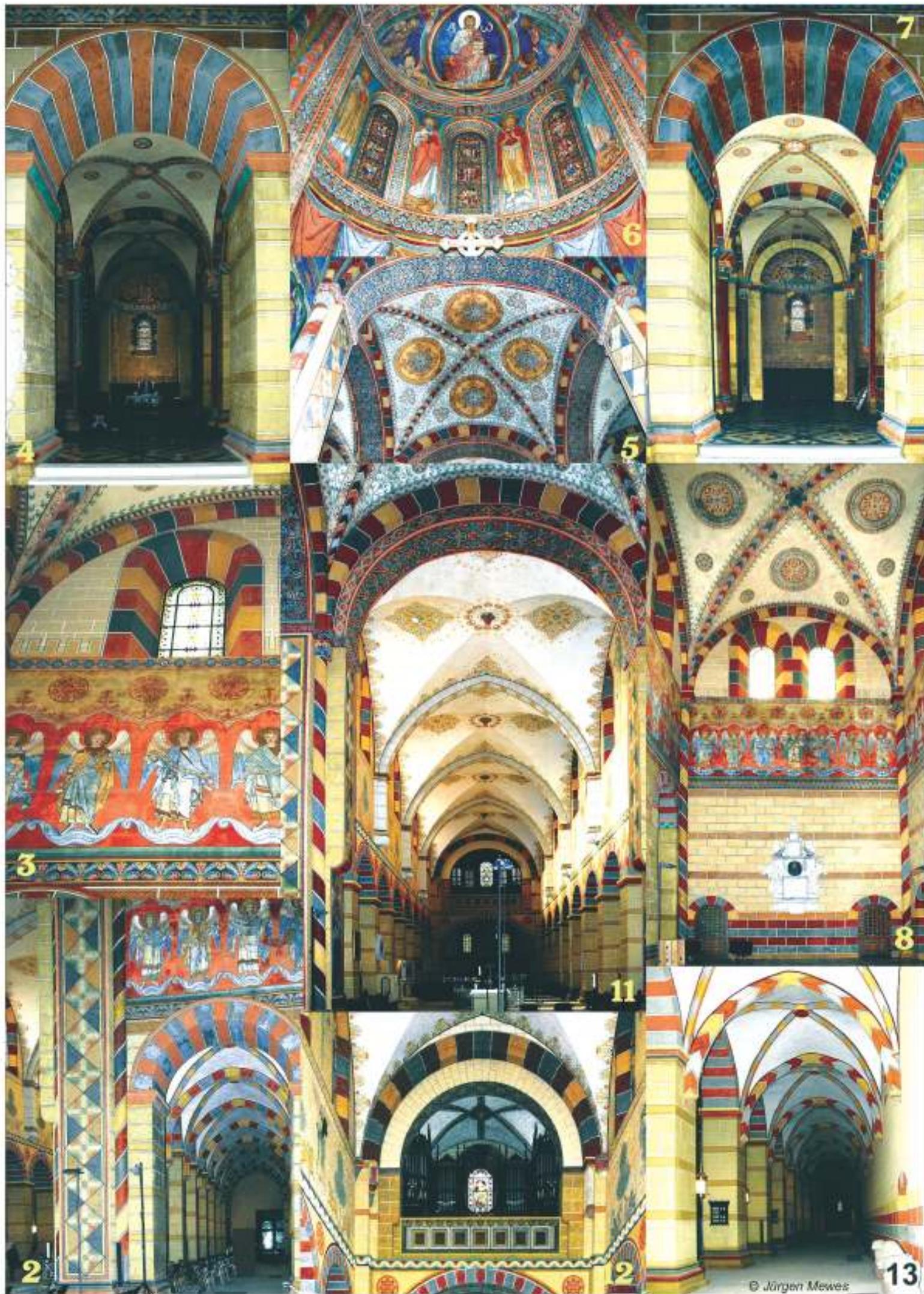
Durch den von zwei Löwen bewachten **Eingang (1)*** betreten wir das Kircheninnere. Wer jedoch erwartet, wie von Kirchen dieser Größenordnung gewohnt, die mächtige Tür erwartungsvoll und ehrfürchtig mithilfe aller Körperkräfte aufdrücken zu müssen, wird - vielleicht wie ich - etwas befremdend überrascht. Wie von „Geisterhand“ öffnet sich diese selbsttätig wie bei einem Kaufhaus. Wohl ein Entgegenkommen gegenüber dem steigenden Altersdurchschnitt unserer Bevölkerung und der somit zunehmenden Gebrechlichkeit.



Doch vor dem Betreten des Domes sollten Sie noch einen Blick hinauf zu dem oberen Absatz des nördlichen Turmes werfen, um dort das inzwischen stark verwitterte **Moosholzmännchen** zu entdecken. Es war im Volksglauben ein versteinertes Holzvogt, der hier von

der Kirche aus Wildddiebe und Baumfrevler vom Moosholz, einem dem Kloster gehörenden Waldgebiet bei Ochsendorf, fernhalten sollte. Angeblich handelt es sich aber um ein altgermanisches Götzenbild.

***) Die Nummern** auf den Bildern der folgenden **Collagen** sind identisch mit denen auf dem abgebildeten **Grundriss (Seite 7)**. So ist leicht zu erkennen, in welchem Bereich diese Ansichten zu finden sind.





17



Im Außenbereich finden wir an der Apsis (Nr. 17) den geheimnisumwitterten Jagdfries, vermutlich 1135 geschaffen von dem lombardischen Bildhauer Nicolaus von Verona. In fast allen Szenen geht es noch verständlich zu und entspricht unseren Vorstellungen einer Jagd. Ein Jäger bläst ins Horn, ein Hund greift einen Eber an oder fasst einen Hasen.

Doch inmitten des Getümmels entdecken wir einen überwältigten Jäger, der von zwei Hasen gefesselt wird! Und jetzt ist unsere Fantasie oder das Wissen anerkannter Gelehrter gefragt. Einige deuten, dass das als Hasen dargestellte Christentum hier endlich seinen langjährigen Verfolger, hier als Jäger verkörpert, niederringt. Tierfreunde sehen es einfacher und begnügen sich mit ihrer Meinung, dass hier das Gute das Böse besiegt.

Jürgen Bernhard Kuck, ein Künstler und Kunstpädagoge aus Braunschweig, meint, hier den Menschen als Opfer des Teufels zu sehen. Er sieht mit etwas Fantasie eine aus den beiden Hasenköpfen gebildete Teufelsfratze (markiert).

Aber wollte der Steinmetz vielleicht nicht nur Jäger und Wild in vertauschten Rollen sehen? Scherze wurden damals gern geduldet.



6



Richenza



10



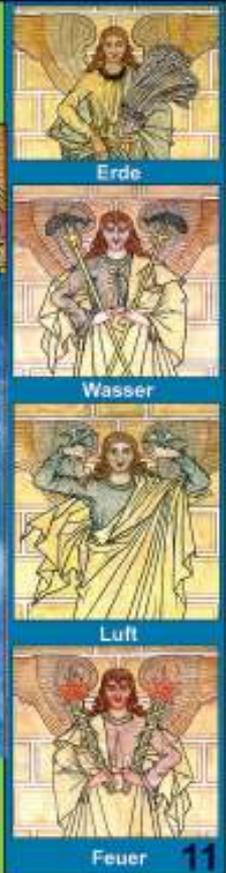
Richenza

Lothar III.

Heinrich der Stolze



Lothar III.



Feuer 11



12 Gewölbe unter der Orgel: Malereien vorheriger Epoche



Die Vorgänger der den Dom bewachenden Löwen wurden von ihrer schweren Last befreit und ruhen nun vor dem Zugang zu den Kreuzgängen.

13



14



15

Quellen:
Der Kaiserdom zu Königslutter, R. Diestelmann
800-Jahr-Feier des Kaiserdomes, W. Schröder (Braunschweigische Heimat, Juni 1935)
Steinerne Zeugen niedersächsische Jagdliebe, G. F. Schröder (Braunschweigische Heimat, Nov. 1932)
Kaiser Lothar III., Heinz Hüner
Kaiserdom Königslutter, Geschichte und Restaurierung, Bergmann, Dobler, Funke
 Infos <http://kaiserdom-koenigslutter.de/>
 Bericht incl. Fotos: **Jürgen Mewes**